

Retter werden angefeindet

Warum Frösche retten in Tirol keineswegs einfach ist



Frösche, Kröten und Molche zählen zu den stark bedrohten Tierarten in Österreich. Der hohe Einsatz von Freiwilligen bezüglich Froschretten ist enorm wichtig.

© Rita Falk



Von Susann Frank

Mittwoch, 2.04.2025, 10:00

Die Amphibienwanderung hat wieder begonnen. In Tirol klauben Freiwillige Frösche, Kröten und Molche ein, um sie vor dem Überfahren zu bewahren. Dabei werden ihnen auch Steine in den Weg gelegt.

Trins – Diese Rettung verlangt einen großen persönlichen Einsatz: sowohl zeitlich als auch körperlich und geistig. Jeden Abend geht Fabia Quintern mit Helfern in der Gemeinde Trins viele Kilometer an der Straße ab, um

Frösche, Kröten und Bergmolche per Hand am Straßenrand aufzuklauben, zu einem Teich bzw. Tümpel zu bringen. Denn viel zu oft werden die Tiere überfahren.

Es sind die Straßen, die zu Todesfallen für die allesamt stark vom Aussterben bedrohten Amphibien werden. Um zu ihren Laichplätzen zu gelangen und für Nachwuchs zu sorgen, müssen sie diese aber queren. Seit vier Jahren engagiert sich die 31-Jährige dafür, die geschützten Tiere zu retten. Seit vier Jahren kämpft sie mit Anfeindungen, wie auch andere Amphibien-SammlerInnen in Tirol. Und wirbt für eine Unterstützung von Land und Gemeinde. „Ich will nicht nur die nette Froschretterin sein. Ich will etwas bewirken, um unser Ökosystem zu erhalten“, erklärt Quintern.

„Das temporäre Fahrverbot wurde als überschießende Maßnahme vom Gemeinderat abgelehnt.“

Mario Nocker, Bürgermeister Trins

Und dieses benötigt Amphibien, wie Biologin Corinna Wallinger bestätigt. „Amphibien sind wichtig in der Nahrungskette“, betont die Mitarbeiterin am Institut für Zoologie an der Universität Innsbruck. Zum einen dienen sie vielen Tieren als Nahrungsquelle, zum anderen fressen sie u.a. lästige Stechmücken und säubern Gewässer, indem auch Algen auf ihrem Speiseplan stehen. Wallinger: „Amphibien sind sensible Lebewesen und ein Gesundheitsindikator unseres Ökosystems. Deswegen ist es so wichtig, dass es viele Menschen gibt, die einen Beitrag zu ihrer Rettung leisten.“

Zu denen zählen Quintern und die Familien, die sie mittlerweile in ihrer freiwilligen Arbeit unterstützen. Der Antrag, ein temporäres Fahrverbot von 18.30 Uhr bis 3 Uhr auf zwei kleinen Gemeindestraßen für die kurze Zeit der Amphibien-Wanderung zu erlangen, wurde vom Gemeinderat jedoch entgegen der Empfehlung eines Biologen vom Land Tirol abgelehnt. „Mit der Begründung einer überschießenden Maßnahme“, berichtet Bürgermeister Mario Nocker.

Absperrgitter werden verschoben

Man hätte sich jedoch für eine andere Schutzmaßnahme entschieden.

Gemeindemitarbeiter stellen bis Ende April jeden Abend Absperrgitter mit Warnschildern auf, die Trinser wurden per Postwurf darauf vorbereitet. „Auf beides ist das Feedback großteils positiv“, betont Nocker.

Die Gemeinde stehe zum Amphibienschutz, weswegen zudem Warnschilder für die Landstraße gekauft worden wären. Sie sollen in Kürze aufgestellt und nachts angeleuchtet werden. Nocker: „Das hat die Gemeinde selbst gezahlt. Diese beim Land Tirol zu beantragen, war der Gemeinde zu langwierig.“

„Menschen, die ihre gewohnte Bewegungsfreiheit über das Lebensrecht eines Tieres stellen, legen eine gewisse Überheblichkeit an den Tag.“

Corinna Wallinger, Biologin

Dass die aufgestellten Absperrgitter von ein paar wenigen Menschen wieder geöffnet werden, ist dem Bürgermeister bewusst, konfrontiert sind damit täglich die Amphibienretter, weswegen sie die Absperrung nur als kleinen Erfolg werten. Schließlich gibt es in anderen Tiroler Gemeinden bereits temporäre Fahrverbote. „Es ist sehr bedenklich, dass wir im Jahr 2025 noch darüber diskutieren müssen, ob ein klar begrenztes nächtliches Fahrverbot zum Schutz rechtlich geschützter Arten umgesetzt wird. Obwohl es eine fachliche Empfehlung sowie eine zumutbare Umfahrung gibt, die ohnehin schon oft von Anrainern genutzt wird“, sagt Quintern und verweist noch einmal auf die bewährte Praxis in anderen Gemeinden.

Biologin Wallinger kennt die Problematik: „Menschen, die ihre gewohnte Bewegungsfreiheit über das Lebensrecht eines Tieres stellen, legen eine gewisse Überheblichkeit und Kaltschnäuzigkeit an den Tag.“

Helfen, melden und aufpassen

Froschklaub-Börse: Unter *naturschutzbund.at* gibt es einen Punkt Froschklaub-Börse, dort ist ersichtlich, wo geholfen werden kann. In Tirol werden an rund zehn Orten Amphibien gerettet. Christina Prechtl koordiniert in Tirol die Anlaufstellen für den Naturschutzbund. Man könnte sich zudem unter der E-Mail-Adresse melden:

frosch.tirol@naturschutzbund.at

Hinweise geben: Unter der E-Mail-Adresse können auch neue Wanderstrecken oder Weideroste, in die Amphibien gefallen sind, genannt werden.

Dringend gesucht: Retter in der Paznauner Gemeinde See. Dort wandern die Amphibien seit neuestem über die stark befahrene Landstraße zum Badeteich.

Verboten: Kaulquappen dürfen nicht mit nach Hause genommen werden, das ist verboten.

Fotos von der Rettungsaktion in Trins



© (c) 2025 Rita Falk / Tiroler Tageszeitung



© (c) 2025 Rita Falk / Tiroler Tageszeitung